



Laibacher Zeitung.

Samstag den 7. März.

Ägypten.

Laibach, am 3. März. Der hiesige Regimentsarzt, Herr Doctor Joseph Bärkl, hat eine Forderung pr. Siebenzig Gulden Conv. Münze dem Laibacher Armen-Institute geschenkt, für welche, da sie sogleich eingebracht und ihrer Bestimmung zugestanden wurde, dem wohlthätigen Geber von der Armen-Instituts-Commission im Namen der Armen hiemit gedankt wird.

Triest, 22. Febr. Unmittelbar vor dem Postabschlusse läuft das Dampfboot »Baron Eichhof,« von Syra kommend, in unserm Hafen ein. Es bringt keine politischen Nachrichten von Interesse. In Griechenland erfreut man sich ununterbrochen der vollkommensten Ruhe.

Triest, 2. März. (Handelsbericht.) Baumwolle: In den letzten Tagen wurden bloß 160 Balen Macao zu fl. 48 und 16 B. neue Subuje zu fl. 31 $\frac{1}{2}$ pro Centn. umsetzt. Die Käufer wollen noch immer nicht von ihren Ideen eines fernern Preisabzuges abgehen, während die Inhaber ihnen eine entschiedene Festigkeit entgegensehen; daher der geringe Verkehr. — Getreide: Der Umsatz vergangener Woche beschränkte sich auf 4500 Star Banater Weizen fl. 5. 30; 1500 St. Mais vom schwarzen Meere fl. 4. 5. — 4. 10 und 900 St. ägyptischer Gerste fl. 2. 50 pro Star. — Metalle: Der hiesige Vorrath beträgt 5445 Kisten Stahl, 7383 K. engl. Weißblech, 1163 Meiler engl. Eisen, 11700 Blöcke span. Blei, 203 Fässer und 2022 Scheiben Zinn. — Oele: Verkäufe: 3000 Dn. Lecker in Fässern fl. 24 $\frac{1}{4}$ — 24 $\frac{1}{2}$; 300. Dn. Baloner in Tinen zu unbel. Preise und 500 Dn. Dalmat. und Ragusaer in Fässern und Tinen mit Certificat fl. 26 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{4}$ pro Dene. — Früchte: Der Umsatz der Woche betrug 140 Faß Calamata Feigen fl. 5 $\frac{1}{3}$ — 5 $\frac{1}{2}$; 350 Fässer rothe Alazzata, Cisme und Burla Rosinen fl. 8 $\frac{1}{2}$ — 9 $\frac{1}{4}$ und 800 Schachteln Sultan fl. 30 — 32 pro Centner.

Schiffahrt in Triest:

Am 29. Februar.

- Odessa: Metamorphosi, Ballovich, Oester., in 70 Tagen, mit Mais.
- Odessa: Bladielav, Reggio, Oester., in 38 Tagen, mit Mais.
- Odessa: Carolina, Quequich, Oester., in 38 Tagen, mit Hafer.
- Odessa: Falcone, Bucassovich, Oester., in 18 Tagen, mit Hafer.
- Smyrna: Regina Victoria, Nighetti, Oester., in 18 Tagen, mit Baumwolle.
- Alexandria: Magno, Botterini, Oester., in 27 Tagen, mit Gerste.
- Alexandria: Accorto, Sopranich, Oester., in 23 Tagen, mit Gummi.
- Pernambuk: Esperance, Mackrie, Engl., in 75 Tagen, mit Zucker.
- Pernambuk: Polydor, Falhelf, Hamburg, in 81 Tagen, mit Zucker.
- Sea: Achille, Callari, Griech., in 21 Tagen, mit Balaonea.
- Pernambuk: Mary Appleby, Nachwey, Engl., in 69 Tagen, mit Zucker.
- Mataijas: Estella, Villar, Span., in 70 Tagen, mit Zucker.
- Palermo: St. Marco, Gallazzi, Oester., in 26 Tagen, mit Süßfrüchten.
- Marseille: Biennese, Dabcevic, Oester., in 50 Tagen, mit versch. W.
- Rio Janeiro: Slugas, Purdy, Engl., in 95 Tagen, mit Kaffee.
- Jemal: Veloce, Blasnich, Oester., in 104 Tagen, mit Mais.
- Ganea: Tirolese, Verona, Oester., in 49 Tagen, mit Hafer.
- Galacz: Milziade, Pajze, Griech., in 60 Tagen, mit Mais.
- Morfolk: Angela, Finay, Amerik., in 69 Tagen, mit Baumwolle.
- Braila: Loxandra, Luchiffa, Griech., in 45 Tagen, mit Weizen.
- Braila: Milziade, Zachali, Griech., in 92 Tagen, mit Weizen.
- Braila: Telemaco, Cutelli, Griech., in 103 Tagen, mit Weizen und Phascolen.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Nach der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer haben alle Minister ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt. (Monit.)

Die Entlassung der Minister vom 12. Mai scheint entschieden angenommen zu seyn. Man versichert, Et-

Maj. habe den Grafen Mole mit Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt. (Messag.)

Das Schreiben eines französischen Offiziers aus Algier vom 15. Februar im Semaphore meldet, daß dem Marschall Balleo der Befehl zugekommen, baldmöglichst ins Feld zu rücken, und daß der Monat März zum Ausbruch der Armee bestimmt ist. Die erste Division soll, 8000 Mann stark, vom Herzog von Orleans befehligt werden, unter ihm sollen die Generale d'Houdetot und Duvidier Brigaden commandiren. Von Belida wird diese Colonne nach dem Westen aufbrechen, während die zweite Division unter den Befehlen des Generals Schramm, in östlicher Richtung von Algier operiren wird. Ein Reservecorps von 10,000 Mann bleibt in den Umgebungen Algiers stehen. Die Militärintendenz hat Befehl erhalten, Alles bereit zu halten, damit die beiden Divisionen in den ersten Tagen des März ihren Marsch antreten können.

Die Gerüchte von der Zurückberufung des Marschalls Balleo erneuern sich mit mehr Bestimmtheit als je. Bemerkenswerth ist, daß alle Berichte aus Algier in den Pariser Journalen sowohl, als in den südfranzösischen Blättern einstimmig anklagend gegen den alten Marschall auftreten, ihm Zaudern und Schwäche einem wenig zahlreichen, aber kriegsgewordenen Feind gegenüber vorwerfen. Nicht ein Bewohner Algier's nimmt das „unbegreifliche“ System Balleo's in Schutz. Der Toulonnais gibt Auszüge aus der Schrift des Capitäns vom Generalstabe Leblanc de Prebois, der dem Marschall, seinem bisherigen Chef, vorwirft, daß seine Verwaltung die aufkeimende Colonie aufs äußerste heruntergebracht habe. (Allg. Z.)

Nach einem Schreiben aus Mostaganem vom 7. Februar zeigt sich unter den Arabern jener Gegend lebhafteste Unzufriedenheit mit Abd-el-Kader, besonders über die Errichtung seiner regulären Bataillone. Unter den Stämmen ist ein Aufruf im Umlauf, worin zur Vertreibung des hinterlistigen, treulosen Emirs aufgefordert wird. (W. Z.)

Spanien.

Südfranzösische Blätter vom 20. Febr. schreiben: Die kürzlich aus Morella entkommenen Christinischen Gefangenen sagen aus, sie haben am 4. Cabrera gesehen, wie er sich von Morella nach San Mateo begab. Er war zu Pferde, und wurde auf beiden Seiten von Offizieren unterstützt, wobei er ohne Unterlaß Stärkungsmittel anwendete; er soll abgemagert, gelb und so leichenhaft ausgesehen haben, daß man jeden Augenblick seinen Tod erwartete. Nachdem er Morella verlassen, wurde er in eine Sänfte gebracht, und seither hat man nichts mehr von ihm

gesehen. In Morella herrscht die größte Bestürzung. Was an diesen Gerüchten wahr ist, muß sich bald zeigen, wenn der Herzog de la Victoria wirklich die Cartisten angreift. (W. Z.)

Dänemark.

Die „Berlingische Zeitung“ kündigt jetzt an, daß die Krönung Seiner Majestät des Königs am 28. Juni in Frederiksborg Statt finden werde. (W. Z.)

Großbritannien.

Ueber den Stand der Dinge in Pendschab und den Opiumhandel mit China heißt es in Briefen aus Bombay vom 27. December v. J.: „Die Nachrichten aus Lahore lauten schlecht, und es scheint sich einer Krisis zu nähern. Die vornehmsten Sirdars, mit Ausnahme der unmittelbaren Anhänger von Nu Nihal Singh und Dheian Singh, verlassen nach und nach den Hof, und ziehen sich in ihre Schlösser zurück, welche sie seit der Abnahme der Gesundheit von Rundschi Singh besetzt und mit Garnisonen versehen haben, so daß in einem Augenblick der ganze Verband der Nation der Sikhs wieder in eine Masse unabhängiger Feudal-Herrschaften zerfallen kann, wie sie vor Rundschi bestand. Die Armee scheint an Nu Nihal zu hängen, und ihre europäische Organisation gibt ihr ein Gewicht, welches den Staat zusammen halten könnte, wenn sich beim ersten Ausbruch findet, daß die Truppen mehr an ihren Regimentern als an dem erblichen Einfluß der Chefs ihrer Clans halten, was man nicht voraus wissen kann. Der Generalgouverneur zieht Truppen in Ludiana zusammen, um nach Befinden der Umstände handeln zu können. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit, daß Lahore in kürzerer oder längerer, aber nicht in sehr langer Zeit in englische Hände fallen, und zum Centralpunct der englischen Macht auf der Westgränze des Reichs werden wird, und diese Eroberung ist im Grund die einzige, welche zur Consolidation von Indien nöthig ist, und von ganz anderer Wichtigkeit als der Besitz von Allem, was westwärts vom Indus liegt. Der Generalgouverneur hat eine Proclamation erlassen, nach der er der Armee am Indus sechsmonatlichen Sold und Batta (Feldzulage) schenkt, aber die Armee hatte einen jährlichen Sold gewünscht, und die meisten Offiziere werden durch das, was sie erhalten, nicht für den Verlust an Gepäck, an Pferden und Kamehlen, und ihre großen Geldauslagen für Subsistenz in Afghanistan entschädigt. — Das Laden von Opium für die Küste von China nimmt eher zu als ab. Die Ernte in Malwa war ungewöhnlich ergiebig, und die Preise an der Ostküste von China sind auf eine unerhörte Höhe gestiegen. Es wird in kleinen bewaffneten Bri-

gantinen, genannt Clippers, vershifft, welche mehr wie Kapetschiffe aussehen als wie Handelschiffe. Denn da Opium wenig Raum erfordert, so nimmt man die feinstgebauten Schiffe, lang und schmal, niedrig im Verdeck und mit ungewöhnlich hohen Masten. Die Kiste Opium stand nach den letzten Berichten in Manilla auf 900, an der Küste von China auf 2000 bis 2600 Rupien, und der Unterschied zwischen diesen Preisen gibt den Maßstab der Gier, mit der es von den Chinesen aufgekauft wurde, und des Risico's, dem sie dabei unterworfen sind. Was aus der unermesslichen Unordnung, die im chinesischen Handel herrscht, werden soll, ist noch gar nicht abzusehen. Der kriegerische Theil des Publikums träumt eine Eroberung von Canton und vielleicht von Peking, der vernünftige die Besetzung mehrerer Inseln an der Küste von China als englischer Emporien. Elliot, dessen Lage in Hong-kong, der Rhede an der Bocca-Tigris, schwierig genug ist, erlaubt den Opiumschiffen nicht mehr dort mit dem Rest der Flotte zu stationiren; sie haben sich daher an der ganzen Westküste zwischen Canton und der Gränze von Cochinchina verbreitet, und werden, wenn diese Umstände lange dauern, in eigentliche Seeräuber ausarten. Die Demoralisation der öffentlichen Meinung in Hinsicht auf den Opiumhandel nimmt zu. Anfangs waren alle, die nicht dabei interessirt waren, dagegen, aber nach und nach, und mit Hilfe ungeheurer Lügen hat man sie gegen die Chinesen gestimmt. Das Hauptargument gegen diese ist, daß sie beim Verbot des Handels nicht die Moralität, sondern das Verhindern der Ausfuhr von Silber im Auge hatten. Opium werde in sechs chinesischen Provinzen öffentlich cultivirt. Dieß ist so wenig wahr, daß vor einigen Jahren der Hopu von Canton dem Kaiser vorschlug, die Cultur des Opiums zu erlauben, um dem Schmuggeln ein Ende zu machen, und dafür vom Kaiser cassirt wurde; es braucht ohnehin keinen andern Beweis, als den hohen Preis des Opiums an der Gränze, um sich zu überzeugen, daß, wenn Opium in China cultivirt wird, es nur im Geheimen und sehr im Kleinen geschehen kann. Denn da der Arbeitslohn in China wohlfeiler ist, als in Indien, und die Chinesen im Garten- und Ackerbau den Hindus unendlich überlegen sind, so würden sie, wenn die Cultur erlaubt wäre, Opium in Calcutta einführen, anstatt es dort zu kaufen. Die ganze Argumentation ist nichts als eine unverschämte Verkümdung, um dem Publikum in England Staub in die Augen zu streuen; aber es ist möglich, daß man die chinesische Regierung so weit treibt, daß sie die Cultur erlaubt, um sich an England zu rächen, und dem unerträglichem Uebel der bewaffneten Contrebande zu entgehen.“

(St. B.)

Am 17. Febr. ging der Cyclops, das größte Kriegsdampfschiff der britischen Marine, aus der Themse nach Portsmouth ab; es soll nach China bestimmt seyn. (Ug. 3.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 12. Febr. Der Russische Invalide enthält folgendes neuere Bulletin über die Expedition nach Schiva: „Der Generaladjutant Perowskij berichtet vom 5. (12.) Jänner, daß das von ihm commandirte, nach Schiva marschirende Detaschement nach kurzer Rast bei der atijaktschischen Befestigung an der Emba seinen Ausmarsch aus der Festung schelonweise begonnen, und in der früheren Ordnung, zu vier Colonnen, nach der zweiten Befestigung bei Ak-Bulak weiter verfolgt hat. In der ersteren sind eine Garnison und die Kranken zurückgelassen. Die Kälte hat etwas nachgelassen; in den letzten Tagen waren nicht mehr als 16 bis 22°, aber der tiefe Schnee verzögerte das Vorrücken des Detaschements. Die Leute ertragen die Beschwerden des Marsches gut; die Zahl der Kranken vermindert sich; die Pferde blieben bis dahin in gutem Stande. Der verwaltende Sultan, Oberlieutenant Bai Muhammed Mitschuwakoff, stieß mit einem Trupp zu seiner Verwaltung gehörender Kaifaken zum Detaschement. Ueber den Feind, der nach dem ersten Zusammentreffen sich in der Richtung von Karataman zurückzog, hat man keine weiteren Nachrichten.“

Die Kölner Zeitung berichtet: Aus Warschau ist die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland dem gegenwärtig dort anwesenden John Cockerill ein in der Nähe besagter Stadt gelegenes Krongut, bestehend in einer beträchtlichen Fabrik, geschenkt hat. Obschon die dabei befindlichen Bauwerkstätten schon bedeutend sind, so sollen sie noch namhaft vermehrt werden, wozu die Capitalien ebenfalls hergegeben sind. Zum technischen Director dieser Werkstätten hat Cockerill einen erfahrenen Techniker aus Köln, Laug, ernannt, und demselben 600 Arbeiter untergeben. (Ug. 3.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Constantinopel, 5. Febr. Der Großwesir ist in rascher Convalescenz begriffen; man hofft, daß er binnen kurzem seine hohen Functionen wieder angetreten werde. — Die größte Unruhe und Ungewißheit herrscht hier hinsichtlich der Resultate der Londoner Unterhandlungen. Lord Ponsoby hat keine geringe Aufgabe, die Besorgnisse der Pforte zu beschwichtigen und ihren sinkenden Muth aufrecht zu halten. Offenbar nimmt die Verwickelung von Tag zu Tag zu. Die Expedition der Russen nach Schiva und der Eindruck, den dieses Unternehmen in Lon-

don und in Indien hervorbringen mußte, die Befehle, die an die anglo-indischen Truppen ergingen, am rechten Ufer des Indus stehen zu bleiben, die Zwistigkeiten, die sich zwischen Großbritannien und China ergeben haben, und die dem englischen Handel zum Abbruch, dem russischen hingegen zum Vortheil gereichen müssen, der Fanatismus der griechischen Kirche, der selbst in Jonien sich regt, und Ponsby und Butenieß zu manchen diplomatischen Schritten in den letzten Tagen Veranlassung gaben, die Nachrichten, die man aus Athen über die Untersuchung der Umtriebe der orthodoxen Hetärie und über ihre Ergebnisse fortwährend erhält, das auffallende Bestreben des russischen Botschafters, das Vertrauen und die Zuneigung des hier anwesenden Fürsten von Serbien zu gewinnen, die geschwächten Verhältnisse der Pforte zur Moldau und Wallachei, die beständige Gährung in den albanesischen und in den Gebirgsländern der Herzegowina, die Aufregung der Gemüther in Epirus, Thessalien, Macedonien — alles dieß zusammengefaßt erfüllt die Pforte mit Besorgnissen, indem sie den mächtigen Riß in den Interessen gewahrt, und läßt die türkischen Machthaber eine aufrichtige Verbindung Englands und Rußlands als höchst unwahrscheinlich betrachten. Auf der andern Seite können sie durchaus nicht absehen, wie in dem Falle, daß sich die Londoner Conferenzen zerschlagen sollten und Hr. v. Brunnow wieder unverrichteter Dinge nach dem Continent zurückzukehren genöthigt wäre, eine Verständigung Großbritanniens mit Frankreich bewirkt werden könne. Frankreich will dem Vicelönig sein gegenwärtiges factisches Besizthum sichern, und nach dem Gange seiner Politik zu urtheilen, ist kaum anzunehmen, daß es zu bedeutenden Concessionen für die Pforte sich herbeilassen werde; England will den Pascha hinter die ägyptisch-syrischen Gränzen zurückdrängen, und glaubt, daß das Zugeständniß des Paschaliks von Acre für Mehemed Ali das Höchste sey, was man ihm gewähren könne. Ohne die Weltinteressen, die sich an diese Frage knüpfen, und die sich hinsichtlich Frankreichs und Englands nie werden vereinigen lassen, weiß schon die materielle Frage an sich auf die mächtige Divergenz hin, die in dieser Rücksicht abwaltet. Dazu kommen noch die Besorgniß erregenden Rüstungen Frankreichs, die feindselige, entschlossene Stellung, die Mehemed Ali einnimmt, um die gegründeten Besorgnisse der Pforte zu steigern, so daß man sich billig verwundern muß, wenn diese den Kopf nicht verliert und zu dem verzweifeltsten aller Mittel greift, dem der directen Unterhandlungen mit dem ägyptischen Pascha. (Utz. 3.)

Constantinopel, 12. Februar. Der Fürst Michael von Serbien ist am 10. d. M. mit seiner Mutter und seinem Gefolge von hier abgereist, um sich in sein Fürstenthum zurück zu begeben. (W. 3.)

Vermischte Nachrichten.

(Hüte als Laternen.) In Amsterdam ist es Vorschrist, nach 11 Uhr nicht über die Straße zu gehen, ohne eine Laterne mit einem Lichte zu tragen. Dieß hat den Hutmacher Hoop selbst auf die Idee gebracht, transparente Männerhüte anzufertigen, in welchen ein Kerzchen angebracht ist, welches angezündet, den Hut in eine Laterne verwandelt. Dieß für das stärkere Geschlecht. Für das schwächere (schöne), will der Mann seine Erfindung verändern. Er will die Herzen transparent machen, so daß man die Empfindungen der Frauen durch und durch lesen kann. Der Hutmacher in Amsterdam wird unsterblich werden.

Zu West in Frankreich trug sich vorigen Monats folgende Begebenheit zu, welche seit jener Zeit zu vielen Vermuthungen unter den dortigen Gelehrten Anlaß gegeben hat. Eine arme Frau, Mutter von 4 Kindern, welche durch den Tod ihres Mannes in das tiefste Elend gesunken war, kaufte auf dem dortigen Fischmarke von einer mitleidigen Fischerin für 30 Sous einen ziemlich großen Seefisch. Mit freudigen Augen, sich und den Ihrigen auf mehrere Tage Nahrung davon zu verschaffen, schleppte die Witwe den Fisch nach Hause. Dort angelangt, macht sich dieselbe sogleich über die Zubereitung her, und findet bei Oeffnung des Fisches im Magen einen grünlichten Klumpen, welchen sie nicht erkennt. Nachdem sie denselben auf die Seite gelegt, und in der Zubereitung fortgefahren war, spielen die Kinder mit diesem seltsamen Knollen; endlich schlißen die Klößen denselben auf, und entdecken etwas grauliche Glänzendes. Die Mutter wird hierüber aufmerksam, und nimmt mit Sorgfalt die schleimige Haut weg; aber was zeigt sich ihren Augen; eine Perle von seltener Größe. Sie läuft in der Freude zu ihrem Nachbar und zeigt ihm den seltenen Fund. Dieser, ein Jubelir, bietet ihr sogleich dafür 1200 Franken an. Die Kinder der Witwe erzählten während dem jedem Vorübergehenden ihr Glück. Ehe noch eine Stunde verging war auch das Fischerweib schon da, und machte auf die Hälfte des Werthes Anspruch. Die Entscheidung ward den Gerichten übergeben, welches zu Gunsten der Witwe ausfiel. Die Gelehrten sind aber über die Bildung der Perle im Magen eines Fisches noch nicht einig, und gibt ihnen Raum zu vielen Muthmaßungen.